



Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs-Gebühr
für Allensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einrückung
8 Pfa. bei mehrmal.
je 6 Pfa., auswärts
je 8 Pfa. die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Verwendbare Bel-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Tagespolitik.

Das lehrreiche Wort eines „Genossen“
ist zu vergehen. Es fiel gelegentlich einer Lohnbewegung
im Augsburger Schuhmachergewerbe und wird von den
dortigen neuesten Nachrichten mitgeteilt. Der Schuhmacher-
meister Kemmer, einer der eifrigsten „Genossen“, sagte, die
Meister seien den Gehilfen entgegengekommen und den Ge-
hilfen hätte dieses Entgegenkommen auch genügt, nicht aber
den Führern. Er erklärte offen für seine Person, wenn er
gewünscht hätte, was das für Arbeiterführer seien, die in den
gemeinsamen Verhandlungen waren, dann hätte er gesagt:
„Diese Herren bleiben draußen, wir verhandeln mit den
Arbeitern allein, dann bringen wir etwas zustande, denn
das sind keine Arbeiterführer, sondern Verräter.“

Der Reichskanzler Fürst von Bülow hütet
sehr seinem Ruhm auf Anordnung seines Arztes,
also schon zwei volle Wochen lang, ununterbrochen das
Bett. Sein Arzt hat dem Kanzler diese lange Bettruhe
aufgezwungen, um des Fürsten stark angegriffenes Ner-
vensystem nicht nur halb, sondern gründlich zu kräftigen und
ihm erst dann wieder zur Arbeit zu lassen, wenn er seine
frühere ausgezeichnete körperliche Verfassung im vollsten
Umfange wieder gewonnen hat. Es handelt sich, wie wieder-
holt und authentisch berichtet wird, bei der Erkrankung des
Kanzlers lediglich um ein vorübergehendes Versagen der
körperlichen Kräfte und des Nervensystems infolge von
Ueberanstrengung. Fürst Bülow wird schon in den nächsten
Tagen den Park seines Palais aufsuchen dürfen, um sich
von der Schwäche, die jede längere Bettruhe mit sich bringt,
zu erholen, und alsdann seine Umlandkreise antreten.

Das Abschiedsgesuch des Wirklichen
Geh. Rats und Vortragenden Rats im Aus-
wärtigen Amt, Excellenz von Holstein, ist vom Kaiser
genehmigt worden. — Ja der Behauptung, Herr von Hol-
stein sei gegangen, weil er in Bezug auf die Marokkofrage
mit dem Reichskanzler in Meinungsverschiedenheiten geraten
sei, bemerkt die „Schles. Ztg.“, daß das Gegenteil der Fall
sei. Holstein war bis zuletzt ein vom Reichskanzler sehr
geschätzter und freundschaftlich behandelter Mitarbeiter und
z. B. auch darin dessen brauchbarer Mann, wo es galt,
auf Grund diplomatischer Erfahrungen sowie mit Hilfe
diplomatischer Aktenstücke rasche Entschlüsse des Kaisers zu
mildern oder umzugestalten. Dem Kaiser blieb nicht ver-
borgten, wer gewöhnlich das sachliche Beweismaterial dem
Kanzler zurüßte, wenn letzterer sich bemühte, eine bereits
gefaßte kaiserliche Anschauung über eine schwebende Frage
in der auswärtigen Politik zu ändern. Daraus entstand
wohl allmählich ein gewisses Mißbehagen über den un-
bequemen Gehelmerat, der öfters wesentlich anderer Meinung
war als Seine Majestät. Der Verlauf der Marokkofrage
mag dann das Maß dieses Mißbehagens so weit gefördert
haben, daß der neue Staatssekretär von Tschirschky nicht
bloß eigener Meinung, sondern zugleich nach höheren Wän-
schen nachsahle, als er die außergewöhnliche Stellung Hol-
steins dienlich einzuschränken suchte.

Graf Tattenbach, Deutschlands zweiter Ver-
treter auf der Marokko-Konferenz von Algiciras, hat auf der
Heimreise kurzen Aufenthalt in Rom genommen und dort
mit dem deutschen Botschafter eine Unterredung gehabt, die
selbstverständlich der Haltung Italiens auf der Konferenz
gefolgt hat.

Gegen die Errichtung von Strafkolonien
zur Aufnahme von Verbrechern sprach sich in der General-
versammlung des Vereins zur Besserung Strafgefangener
der Leiter des preussischen Gefängniswesens aus. Er be-
gründete das Klima der deutschen Schutzgebiete als ungeeignet
für Verbrecherkolonien. Die zur Bewirtschaftung geeigneten
Gebiete der Kolonien müßten ebrenhaften Ansiedlern vor-
behalten bleiben. So lange die Möglichkeit von Aufständen
vorhanden sei, verbiete sich die Ansiedelung Strafgefangener
von selbst. Auf den deutschen Inseln der Südsee sei durch
Vereinbarung beim Erwerb der Inseln die Errichtung von
Strafkolonien ausgeschlossen. Endlich würde der Trans-
port der Verbrecher nach den Strafkolonien sowie deren
Ueberwachung daselbst sehr erhebliche Kosten verursachen.
Aus allen diesen Gründen müsse Deutschland davon ab-
sehen, sich ein zweites Cayenne oder Sibirien zu schaffen,
sondern mit seinen Strafgefangenen im eigenen Lande fertig

zu werden suchen. Redner bemerkte noch, daß sich die
strafmüßige Bevölkerung Deutschlands auf 40000000 Men-
schen belaufe, von denen jährlich 13000 ins Gefängnis
und 9000 ins Zuchthaus wanderten.

Das wichtigste deutsche Grenzcorps im
Westen ist durch den infolge Herzschlags eingetretenen Tod
des Generals Stöber, des Führers des 16. (lothringischen)
Armeecorps, freigeworden. Mit Stöber, dem Nachfolger des
Grafen Häßler, den dieser selbst bei seinem Rücktritt vor
drei Jahren empfahl, ist ein äußerst tüchtiger Militär aus
dem Leben geschieden. Er ist in jungen Jahren viel als
Generalsstabsoffizier tätig gewesen und brachte, selbst ein
tüchtiger Schütze, das einst von ihm befehligte Infanterie-
regiment Nr. 32 in Meiningen auf eine hohe Stufe der
Schickfertigkeit. In Reg, wo er bereits Gouverneur war,
verstand er es, die militärischen und die städtischen Interessen
in Einklang zu bringen. Stöber, einer der sehr wenigen
hohen Generale bürgerlichen Namens und ein geborener
Meininger, ist noch nicht 64 Jahre alt geworden. Sein
Tod trat ganz plötzlich während dienstlicher Vorträge im
Kreise der Offiziere des Regt. Generalkommandos ein.

Die Besetzung des Gouverneursposten
von Deutsch-Ostafrika durch den bisherigen General-
konsul in Baschant, Freiherrn v. Rechenberg, der dem Aus-
wärtigen Amt gegenwärtig 17 Jahre lang angehört und
während dieser Zeit auch wiederholt in den afrikanischen
Kolonien tätig gewesen ist, wird von den Blättern lebhaft
begrußt. So sagt z. B. die „Köln. Ztg.“ von dem neuen
Gouverneur: In Deutsch-Ostafrika (dort war Freiherr
v. Rechenberg mehrere Jahre Konsul in Sansibar) hat
Rechenberg stets als ein besonders befähigter Beamter ge-
gollt, der es verstand, Europäer und Farbige richtig zu
behandeln, dem gewöhnlichen Bureaukratismus und Streber-
tam fern lagen, und der seine Beamtenstellung verließ, ledig-
lich im Hinblick auf die Sache und nicht auf die eigene
Person. Um mit den Farbigen von Person zu Person
verhandeln zu können, hat Rechenberg, der ein besonderes
Sprechertalent besitzt, die ostafrikanische Umgangssprache der
Araber und gebildeten Eingeborenen erlernt. Die Ernennung
Rechenbergs kam infolgedessen nicht überraschend, als er schon
beim Abgange des Generals v. Siebert in Betracht gezogen
wurde. Von den Deutschen in der Kolonie wird sie mit
großer Freude begrüßt werden, weil man dort überzeugt ist,
daß Ostafrika im jetzigen Augenblicke dringend eines Mannes
bedarf, der, wie Rechenberg, mit der nötigen Tatkraft, mit
dem nötigen Rückgrat nach allen Seiten eine unerschütterliche
Nahe, einen großen Fleiß und vielseitigste Sachkenntnis
verbindet.

Von einem neuen Dreihund: England,
Frankreich, Italien, der möglicherweise durch den Hinzutritt
Rußlands zu einer Quadrupelallanz ausgestaltet werden
würde, wissen Londoner Blätter mit leidlicher Sicherheit zu
berichten, indem sie behaupten, der neue italienische Bot-
schafter in London, Titoni, gehe dorthin mit dem Auftrage,
die Beziehungen zwischen Italien und England besonders
zu fördern. Die Annäherung, die in nächster Zeit erfolgen
werde, dürfe sich bald zu einer regelrechten Allianz ent-
wickeln. So schnell wird es natürlich unter keinen Um-
ständen gehen, da Italien doch in jedem Falle erst sein
Verhältnis zum Dreihunde lösen müßte. Leider ist nicht
bekannt, auf welche Zeit der Dreihundvertrag im Jahre
1902 verlängert worden ist; 1891 war eine Verlängerung
auf 12 Jahre vereinbart worden; bei der jüngsten Pro-
longation dürfte man indessen eine kürzere Fristbestimmung
getroffen haben. — In den maßgebenden und amtlichen
Kreisen Roms ist man über die Angaben von einer Schwächung
oder gar Auflösung des Dreihundes erstaunt und ver-
sichert kategorisch, daß der Dreihund fester denn je stehe.
Auch die italienische Presse hat in bemerkenswerter Weise
eingelenkt. Der „Popolo“ versichert authentisch, der deutsche
Reichskanzler Fürst Bülow habe sich von dem Dhmachts-
ansalle angegriffen, im Reichstag eine zweite Rede über die
auswärtige Politik zu halten, worin er Italiens loyaler
Haltung in Algiciras volle Gerechtigkeit angedeihen lassen
wolle. Der „Corriere“ begrüßt das offizielle Beileid Deutsch-
lands durch den Botschafter, obwohl es etwas spät komme;
aber besser spät als garnicht. Das Schweigen Deutschlands
müßte einen überaus ersten Charakter annehmen. Das
Blatt schließt seinen Artikel mit einem Appell für die Wie-
derherstellung der alten herzlichen Beziehungen. In Deutsch-

land möge man Italiens spezielle Lage etwas mehr berück-
sichtigen, in Italien sei es dagegen Pflicht der radikalen
Presse, ihre Sprache etwas zu mäßigen.

Die russische Regierung ist durch den Wahl-
sieg der Kadetten, d. h. also der Vertreter der konstitutionell-
demokratischen Partei in heftige Verärgerung geraten und
setzt die Verhaftung von Wahlmännern und sonstigen her-
vorragenden Mitgliedern dieser Partei in der Provinz mit
Feuereser fort. Der Ministerpräsident Graf Witte bemüht
sich außerdem, den Haren und dessen Umgebung auf die
durch den radikalen Ausfall der Dumawahlen völlig ver-
änderte Lage vorzubereiten und die eigene Position nach
Möglichkeit zu sichern. Ein Petersburger Telegramm der
„Köln. Ztg.“ versichert, daß es dazu bereits zu spät sei,
indem es gleichzeitig die innerpolitische Lage als höchst kri-
tisch bezeichnet. Schlimm genug steht es jedenfalls, daß be-
weist der Umstand, daß dieser Tage in der Hauptstadt
Petersburg selbst, und zwar in der Baltischen Schiffbau-
anstalt von der Polizei eine Bombenniederlage entdeckt wor-
den ist. Die Gefahr ist also noch längst nicht vorüber.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. April. Die Termine des Einkommen-
steuergesetzes für die Reueinschätzung auf 1. April 1906
sind zwar meist abgelaufen, doch wollen wir unsere Leser
zur Nachholung von Verämnissen auf einige Punkte auf-
merksam machen.

1. Die Steuerpflichtigen mit Einkommen unter
2600 Mark sind nach dem Gesetz nicht verpflichtet und die
Mehrgahl der Steuerpflichtigen mit höherem Einkommen ist
wegen Fehlens genügender Berechnungsgrundlagen nicht im
Stand eine den gesetzlichen Anforderungen entsprechende
Steuererklärung abzugeben. Aber es können bei diesen
Steuerpflichtigen Verhältnisse vorliegen, welche in ihrem
eigenen Interesse zur Kenntnis der Einschätzungskommission
gebracht werden sollten, wie z. B. höherer Unterhaltungs-
aufwand auf ein Gebäude (nicht Neubau, Umbau, Ausbau
oder bessere Ausstattung), Verluste von Geschäftsvorfällen
herührend aus dem Steuerjahr 1. April 1905 bis 31. März 1906,
Verluste im Stall in derselben Zeit, außergewöhnlicher
Aufwand durch Krankheit oder Unterstützung von Familien-
angehörigen usw.

Derartige Verhältnisse können jetzt noch der Gemeinde-
behörde für die Einkommensteuer zum Eintrag in die Ein-
kommensnachweisungen (Spalte 32) angezeigt oder durch
Eintrag auf S. 3 der Einkommenssteuererklärung oder durch
besonderes Schreiben dem Kameralamt direkt mitgeteilt
werden.

2. Von großem Einfluß auf die Einkommens-Steuer-
Veranlagung ist die Anmeldung der Schulden, deren
Berücksichtigung durch Abzug an dem Einkommen nicht von
amtswegen (wie z. B. Verheiratung, Kinderzahl) erfolgt,
sondern nur auf das durch die Anmeldung erklärte Ver-
langen.

Wer eine Berücksichtigung seiner Schulden wünscht
und die Anmeldung bis jetzt unterlassen hat, möge um-
gehend sich auf dem Rathaus ein Schuldennachweisungs-
formular geben lassen und dasselbe nach dem Stand vom
1. April 1906 ergänzt alsbald dorthin zurückgeben.

3. Buchführende Gewerbetreibende und Landwirte
haben dem nach den geltenden Grundätzen berechneten
Bilanzgewinn die steuerlich unzulässigen aber in ihrer Buch-
führung als Ausgaben verrechneten Ausgabenposten wieder
zuzurechnen, um das steuerpflichtige Einkommen zu erhalten.
Also etwa in Ausgabe gestellte: Zinsen aus dem im eigenen
Betrieb angelegten Kapital, Gehalt des Unternehmers, Aus-
gaben für private und Haushaltungszwecke, Wert der im
Haushalt verwendeten Waren und Erzeugnisse des eigenen
Betriebs, Ausgaben für Vermögensvermehrung und sämt-
liche Staats- und Gemeindesteuern. Der Abzug der ab-
zugsfähigen Staats- und Gemeindesteuern erfolgt von
amtswegen durch das Kameralamt in jedem Fall.

4. Wiederholt ist daran zu erinnern, daß als steuer-
pflichtiges Einkommen auch die für Zwecke der eigenen
Haushaltung verwendeten Erträge und Erzeugnisse
des eigenen Betriebs und Besitzes zu betrachten
und dem Jahreinkommen nach örtlichen Mittelpreisen zuz-
schlagen sind (z. B. Wohnung im eigenen Haus, Milch,
Eier, Fleisch, Butter, Gemüse, Mehl usw.), weil die Steuer-
pflichtigen ohne solche Vorteile aus eigenem Besitz und Be-
trieb die Ausgaben für den Einkauf der zum täglichen Leben
nötigen Bedürfnisse nicht an ihrem Einkommen abziehen
dürfen.



5. Die Kapitaleinlagen in öffentliche Sparkassen (Oberamts-Sparkassen, städtische Sparkassen und die Würtb. Sparkasse) genießen bis zum Betrag einer gesamten Kapitaleinlage von 1000 Mark Freiheit von Einkommen- und Kapitalsteuer, (also in einer oder verschiedenen öffentlichen Sparkassen bis zu im ganzen 1000 Mark Einlage nicht etwa in jeder einzelnen Klasse für 1000 Mark.)

6. Die meist Dividenden genannten Entschädigungen der Mitglieder der Gewerbd- und Wirtschafts-Gesellschaften für den auf den eingezahlten Geschäftsanteil fallenden Gewinn (Zins) sind in der Hand der Genossenschaftsmitglieder steuerfrei, nicht jedoch etwaige Kapitalanlagen bei der Genossenschaft (Darlehen, Sparkasseneinlagen usw.), welche wie sonstige Kapitalanlagen zu behandeln und steuerpflichtig sind. Solche Genossenschaften sind z. B. Handwerkerbank Altsfeld, Handwerkerbank Nagold, Spar- und Vorsparbank Hattenbach, Privatverein Altsfeld, sowie die Darlehensklassenvereine und Mollereigenossenschaften.

* Altsfeld, 19. April. Bei der gestern Abend im Gasthof „Traube“ stattgefundenen Generalversammlung des Schwarzwalddereins wurde Oberamts-Hausmeister Köbele einstimmig zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Außerdem wurde der einstimmige Beschluß gefaßt: Zutritten des Schwarzwalddereins eine besondere Abteilung zur Hebung des Fremdenverkehrs zu bilden. Infolgedessen wurde der Ausschuß durch einige Mitglieder erhöht und daraus die Abteilung zur Hebung des Fremdenverkehrs gewählt, an deren Spitze Privatier Niefer als Schriftführer steht.

* Nagold, 19. April. Der König hat zur Vinderung der Noz, der durch das hiesige Unglück Betroffenen 2000 Mk. gespendet. — Im Ganzen sind bei der Oberamts-Nege bis 12. April 13 039 Mk. 70 Pf. eingegangen.

* Einem Fuhrknecht in Wildberg wurde in der Mittwochnacht das für seinen Herrn eingenommene Mehl mit über 300 Mk. aus der Tasche gestohlen. Als Dieb wird der Mählführer vermutet, da dieser in derselben Nacht verschwunden ist.

* Altsfeld, 18. April. (Korr.) Freiherr Baron Thumb von Neuburg, der gestern nachmittag hier ankam und in dem Gasthaus und Pension zur Sonne Quartier nahm, hatte heute früh 5 Uhr das Glück einen prächtigen Hahn von 10 Pfund mit 18 Stöckelern zur Strecke zu bringen.

* Altsfeld, 19. April. Im Rechnungsjahre 1905/06 haben die Gemeinden des Oberamtsbezirks Stuttgart aus der Verpachtung der Gemeindejagden eine Einnahme von 11 200 Mk. erzielt. Die höchste Einnahme hat die Gemeinde Mählingen mit 1 210 Mk.

* Altsfeld, 19. April. Beim Holen von Abrechstroh auf einer Wiese schenkte die Zugtiere an einem vorkabelfahrenden Eisenbahnzug, infolgedessen der Besitzer des Fuhrwerks, Friedr. Braun, Bauer von hier, unter den schwerelastigen Wagen kam und überfahren wurde. Die Verletzungen sind ziemlich schwer.

* Altsfeld, 19. April. In der Brandstiftungsaffäre der Papierhandlung der Firma J. G. Kuder in der Karlsstr. hat die bisherige gerichtliche Untersuchung gegen die Geschäftsinhaber Wäber und Sträß und gegen den Packer Dietrich keinem dieser 3 Angeklagten eine Täterschaft nachweisen können, so daß nunmehr alle 3 außer Verfolgung gesetzt worden sind.

* Altsfeld, 19. April. Zu der Festnahme des Einbrechers Rejher erfährt die „Geisl. Ztg.“ noch, daß die Kugel den rechten Oberarm des Rejher durchschlug, wobei der Knochen zersplitterte wurde, sodann von seitwärts in die Brust eindrang und in der Lunge sitzen blieb. Das Geschos konnte noch nicht entfernt werden. Es ist fraglich, ob der Verwundete mit dem Leben davonkommt. Rejher wurde ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er in der Behandlung des leitenden Arztes steht.

Sesstruchl.

Wer keinen Frühling hat, dem blüht er nicht!
Wer schweigt, dem ist kein Echo hier auf Erden.
Was Herz nicht dichtet, der sagt kein Gedicht!
Und wer nicht liebt, dem wird nicht Liebe werden.

Blau-Weiß.

Eine heitere Geschichte aus trauriger Zeit.

Von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

„Frau, sei geschickt, Frau, nimm Vernunft an!“ Der Posthalter Helfenberger sagte das nun schon zum zwanzigsten Mal diesen Tag seiner Tere. Aber die antwortete ihm mit einem heftigen, abwehrenden Brummen und ließ sich in ihren Berrichtungen nicht fähren. Da ging Johann Helfenberger ärgerlich in seine Gaststube, füllte sich seinen Krug aus dem frisch angezapften Faß, und als dessen Inhalt den Aeger noch nicht hinuntergeschluckt hatte, ließ er einen zweiten folgen. Darnach ging es denn wieder einigermäßen. Uebrigens sah es in allen Mählfährer Häusern nicht anders aus, wie in der Posthaltere, eher noch ärger, es ging drunter und drüber, trotzdem es heiliger Sonntag war und ein so wunderschöner Tag dazu, daß man glauben muß, der liebe Gott hätte doch seine rechte Freude an all den Teufeln hier unten in diesem Erdwinkel.

Die Frau Posthalterin rumorte und hantierte im Hause umher, viel, viel ärger als beim Groß-Reinmachen. Die Regina, ihre Tochter, die den blonden Kopf heute wieder einmal sehr hintenüber trug, der beste Beweis, daß es ihr erst recht nicht zu paß ging, und die Wirtschaftsmamsell waren Frau Tere's Adjutantinnen, und was sonst an weiblichem Gesinde war, rannte hinterher, alleamt beladen. Denn die geschickte Frau wollte Alles, was von wirklichem Wert im Haus war, in Sicherheit bringen.

* Altsfeld, 19. April. Infolge von Lohnstreitigkeiten hat sich die Direktion der „Rheinischen Gummi- und Zellulosewarenfabrik Neudorf“ veranlaßt gesehen, ihre Fabrik zu sperren.

* Altsfeld, 19. April. Der Direktor Guttman von der Dresdener Bank in Nürnberg war zu Ostern mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern nach Mainz zum Besuch seiner Schwester, der Weinhandlervwitwe Stocker, gekommen. Nach dem Mittagessen, bei dem es Fischmajaunasse gab, stellten sich bei sämtlichen Personen Vergiftungserscheinungen ein. Gestern ist die eine Tochter, heute Nacht die Frau und heute Morgen Direktor Guttman selbst gestorben. Das zweite Kind liegt schwer krank darnieder. Frau Stocker und das 12 Jahre alte Töchterchen dürften gerettet werden.

* Altsfeld, 19. April. Unter zahlreicher Teilnahme von Delegierten aller Landesvereine fand heute in Gegenwart seiner Protektorin, der Kaiserin, im Sitzungssaal des Abgeordnetenhaus eine Delegiertenversammlung des „Vaterländischen Frauenvereins“ statt.

* Altsfeld, 19. April. Nachdem das für die Opfer des Erdbebens in Calabrien tätige deutsche Hilfskomitee in gleicher Eigenschaft für die durch den Ausbruch des Vesuvius Geschädigten neu konstituiert worden ist, hat der Kaiser dem Vorsitzenden des Komitees, Prinzen Salm-Horstmar, eine Spende von 10 000 Mark überwiesen.

* Altsfeld, 19. April. Heute nachmittag 5 Uhr fand im hiesigen Generalkommando eine Trauerfeier für den verstorbenen kommandierenden General des 16. Armeekorps, Stöber, statt. Der Feier wohnte als Vertreter des Kaisers der General des 8. Armeekorps, General der Kavallerie, Generaladjutant v. Deines, ferner der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, bei. Nach der Feier wurde der Sarg nach dem Garnisonfriedhof überführt. Die Truppen der Garnison bildeten Spalier.

* Altsfeld, 18. April. Der Kaiser hat gestern Abend an Frau General Stöber folgendes Telegramm gesandt: „Mit tiefer Betrübnis habe ich die Nachricht von dem plötzlichen Ableben Ihres Herrn Gemahls erfahren. Ich verliere in ihm einen meiner tüchtigsten und besten Generale, im Krieg wie im Frieden erprobt, ein Vorbild der Pflichttreue und Tapferkeit für sein Armeekorps, das er mit großem Erfolge kommandierte. Wie sein Andenken im Reichslande feierlich lebendig bleiben wird, so werde auch ich seiner feierlich dankbar gedenken. Die in Ihrem Hause verlebten schönen Stunden werden mir unvergesslich sein. Gott möge Sie in Ihrem großen Schmerz trösten. Wilhelm I. R.“

* Altsfeld, 18. April. Der hiesige junge Arzt hatte sich bei der Leichendöffnung des unlängst einem Lustmord zum Opfer gefallenen Mädchens aus Wöhrdingen eine Verletzung an der linken Hand, die anscheinend durch Leichengift infiziert war, zugezogen. Nach schweren Schmerzen ist der junge Arzt, der in der ganzen Umgegend sehr beliebt war, als Opfer seines Berufes an Blutvergiftung gestorben.

Ausländisches.

* Rom, 19. April. Der „Tribuna“ zufolge empfing der König nachmittags Visconti Venosta und hatte eine einstündige Unterredung mit ihm.

* Neapel, 18. April. In Ottagiano wurden 2 Greise noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen. In San Giuseppe wurden 126 Leichen geborgen. Eine große Menge Leichen liegt noch unter den Trümmern.

* Neapel, 18. April. Das französische Geschwader ist gestern unter lebhaften Sympathie-Rundgebungen der Bevölkerung abgedampft.

* Paris, 19. April. Der Entdecker des Radiums, Professor Curie, ist heute durch einen Lastwagen der Rue Daughin überfahren worden. Er wurde nach einer benachbarten Sanitätsstation verbracht, wo er alsbald verstarb. Der Verunglückte ist auf dem Straßenpflaster ausgeglitten.

* Paris, 19. April. Nach einer Meldung des „Agence Havas“ sind Leute des Kajsuli am Abend des 17. April 2 Notabeln vom Angerastamm erschossen. Man glaubt, daß es zu Repressalien kommt.

* Biffis, 19. April. Eine Bande von 12 Mann drang heute in das inmitten der Stadt gelegene Gebäude der landwirtschaftlichen Kreditgesellschaft ein und raubte 6000 Rubel in Silber und 6000 Rubel in Papier. Der Bankleiter wurde durch Schüsse tödlich, eine andere Person leichter verwundet. Außerdem wurde der Portier durch eine Bombe, die die Räuber beim Verlassen des Gebäudes zur Explosion brachten, getötet, die Verbrecher entkamen.

* Lissabon, 19. April. 164 Mann von der Besatzung des Kriegsschiffes „Basco da Gama“, der am Quai festgemacht hat, sind nach der Festung Cozias gebracht worden. Die Leute, die die Insubordination an Bord des „Don Carlos“ angezettelt haben, werden ebenfalls in einer Festung isoliert gehalten. In ganz Portugal herrscht vollkommene Ruhe.

* Natal, 19. April. Nach einer amtlichen Meldung hat der Gouverneur von Natal das Anerbieten des bekannten Burenkommandanten Czery Emmet, eine Burentruppe von 250 Mann aus dem Bythe-Distrikt zum Kampf gegen die Zulus zu stellen, angenommen.

Furchtbare Erdbebenkatastrophe in Kalifornien.

San Francisco zerstört.

* New-York, 18. April. Die blühendste Stadt der Westküste der Vereinigten Staaten, das 400 000 Einwohner zählende San Francisco, ist heute durch ein Erdbeben teilweise zerstört worden.

* New-York, 18. April. Kurz nach 5 Uhr morgens wurde San Francisco von einem furchtbaren 3 Minuten anhaltenden Erdbeben heimgesucht. Tausende von Häusern sind beschädigt und zerstört. Große Brände sind ausgebrochen. Die Postbehörde von Santos-City erhielt von Los Angeles die Nachricht, die Zahl der Toten betrage beinahe 1000.

* New-York, 18. April. Der ganze Küstenteil des Gebiets von San Francisco steht in Flammen. Es wird die Einäscherung der ganzen Stadt befürchtet. Der Ginsturz eines Kiefernhotels und eines großen Wohnhauses begrub 150 Personen unter seinen Trümmern, welche letztere in Flammen aufgingen. Der Chicagoer Postbehörde ging eine Mitteilung zu, wonach in San Francisco mehrere Tausende von Menschen ungelommen seien.

* New-York, 18. April. In San Francisco fielen die Gebäude wie Kartenhäuser zusammen. In den benachbarten Ortschaften standen die Uhren still. Auf allen Straßen schleppten sich Verwundete nach den Hospitälern. Der panische Schrecken wurde erhöht, als die Gebäude anfangen zu brennen und Wassermangel eintrat. Die Einwohner liegen alles zurück, um nur ihr nacktes Leben zu retten. Erschütternde Szenen spielen sich auf den Straßen ab, die

Wenn der Feind kommen sollte, hoffentlich blieb er fern, dann gab's einen Trudel, daß man sich nicht zu helfen wußte, und wenn dann nicht Alles gut geborgen war, dann hatte die langjährige Sparsamkeit der Frau Posthalterin es zu büßen. Ihr Mann red'te von Gscheidtsein in seiner Art, aber gab's wohl was Gscheidteres, als wenn man sich darnach richtete: Wasser bewahrt, als beklagt? Mocht er reden, sie tat, was Not war. Immer war's gut abgelaufen, was sie angeordnet hatte, auch wenn's gegen den Willen vom Hausherrn geschahen war. Wann die Männer mehr auf ihre Frauen hören wälen, dann passiert nicht so viel Kreez und Leid in der Welt. Das war das A und O aller Hergens-Ueberzeugung von Frau Tere's Helfenberger.

Und weil dem so war, so schleppte man alles Silberzeug zuerst in den Keller. Aber weil da die Weisfächer in der Näh' lagerten, die Preußen waren ja auch Mannskent', wie die Bayern, und da würd' der Durst bei ihnen wohl grad' so groß sein, wurde es dann oben auf dem Boden gebracht. Aber da war wieder die Räucherlampe dicht dabei, und Hunger hatten die Soldaten auch immer. Und so ging's wieder wo anders hin, bis endlich in der Regina Kammer alles aufgehäuft wurde. Die Tochter vom Haus, das schmucke Posthalterin-Mädel, wärd'en die Preußen ja wohl zufrieden lassen. Regina lachte der Mutter gerad' ins Gesicht, als sie das hörte. Ein Soldat und ein häßliches Weibsbild, die zogen einander an, wie der Magnet das Eisen, das konnt' sich die Frau Mutter doch selbst sagen. Und wenn der Soldat auch ein Preuß' war. Aber zum Glück wußt' sie ja anzutrumphen, und dann war das Gedanken an den Schorsch da, der doch auch ein Preuß' war! Wenn den seine Kameraden nicht groß anders waren, dann war nimmer viel zu fürchten.

Sie sagte das auch offen und ehlich der Mutter, aber Frau Tere's war gerad' net in der richtigen Stimmung, sich gute Lehren geben zu lassen. „Will das Rücken wieder

mal länger sein, wie das Huhn!“ schalt sie und hob in nicht mißzuverstehender Weise die Hand. Da schwieg denn Regina schon lieber; das ward ja ein ganz gefährlicher Tag, dieser heilige Sonntag.

Wie in der Posthaltere, so gim's in ganz Mählfstadt. Der Schullehrer sprach auf die Leute ein, sie sollten doch net närrisch sein, wenn die Preußen kämen, wärd'en auch bloß Menschen; aber das half nix, es ward eingepackt, weil die gar so viel neugierig waren und ordentlich drauf brannten, wie's jezt wohl werden würd'.

Aber woher mit einem Male der Rumor? Es war kein bayerischer Soldat wieder heimwärts durch Mählfstadt gekommen, aber dafür gab es ein anderes, ebenso denliches Zeichen. Die Post von oben her war ausgeblieben, und die alte Wotenlatrin' ging im Ort umher und erzählte es Jedem, der es wissen und nicht wissen wollte, das war seit vielen Jahren der erste Tag, an dem sie einmal gar nichts zu schaffen hätte. Wenn die Post nicht durchgekommen war, so waren ganz selbstverständlich bloß die Preußen schuld. Daß die verflizten Kerle sich auch keinen anderen Weg' ausgesucht hatten! So ging das Geschick und das Getue Gasse auf und Gasse ab.

Frau Tere's hatte all' ihre kostbar Silberzeug unter dem Bett und sonstwo in der Regina Kammer geborgen und wollt' nun ihre allerschwersten Messer, Gabeln und Löffel in die Truhe ihrer Tochter hineinpacken, als ihr da ein Soldatenbild in die Hände fiel. Es war aber keiner von den heimischen bayerischen Raupenhelmlägern, sondern auf 'm Helm war eine blaue Spiz, beinahe' so wie oben auf dem Weithimmel im Staatsbett der Posthaltere, in dem der Herr Bezirksamtmanu oder sonst eine Respektperson schlief, die gerad' in Mählfstadt vorsprach und in dem staatlichen Anwesen Johann Helfenberger's über Nacht blieb.

(Fortsetzung folgt.)

mit halbgekleideten Männern, Frauen und Kindern angefüllt waren, die Invaliden und Greise wurden getragen.

Die Furcht und die Aufregung in San Franzisko sind groß. Aus vielen Häusern führten die Bewohner in weißen Nachtleibern auf die Straßen. Viele Gebäude gerieten plötzlich ins Schwanken und stürzten mit einem Krach ein, die Bewohner unter den Trümmern begrabend. In den Hotels der Stadt entstand eine fürchterliche Panik und entsetzliche Aufregung.

San Franzisko, 19. April. Die Stadt ist in ein Rauchmeer eingehüllt. Die Behörden haben angeordnet, daß niemand die gefährdeten Teile der Stadt betreten darf. Die Erdstöße waren so heftig, daß man auf offener Straße die wellenförmige Bewegung der Erde sehen konnte. Alle öffentlichen Gebäude sind mit Toten und Verwundeten überfüllt. Das Meer ist meilenweit in das Land eingedrungen und hat viele Strecken der Eisenbahn vernichtet.

New-York, 19. April. San Franzisko ist sowohl vom Drahtverkehr wie von der Eisenbahn völlig abgeschnitten. Im ganzen breuen sieben Stadtteile. Der Brand droht die ganze Stadt in ein Feuermeer zu verwandeln. 75 Häuserviertel des Stadtzentrums, der Geschäftstadt und der Fabrikstadt sind verschüttet. Die aus Holz erbauten Arbeiterhäuser und die Kiefernbauten sind hauptsächlich eingestürzt. Die Lagerschuppen und Warenhäuser an der Seefront wurden durch das Erdbeben zerstört und durch die Springflut weggerissen. Die Hauptbanken und die solid gebauten Bürgerhäuser blieben bei dem Erdbeben unversehrt, sind aber durch das Feuer bedroht. Die Stadt ist von Militärtruppen besetzt und das Landrecht gegen das sofort in Scharen aufgelaufene Haufgelande proklamiert.

New-York, 19. April. (Abends.) Der Brand von San Franzisko hat sich jetzt von der Wasserseite 2 englische Meilen landeinwärts ausgebreitet. Die Zerstörung aller Wasserleitungsanlagen durch das Erdbeben hat die Bekämpfung der Flammen zur Unmöglichkeit gemacht, die aller Schranken spotten. Das Feuer ergreift nacheinander die schönen Häusergebiete von Marketstreet, der Hauptstraße San Franziskos. Unter den Trümmern eines dieser Gebäude kam auch der Chef der Feuerwehr ums Leben.

New-York, 19. April. (Mitternacht.) Leichte Erdstöße dauerten in San Franzisko während des ganzen Vormittags und Nachmittags an. Zwei Schiffe sollen gesunken sein. Außer den Verwüstungen, die durch die Zerstörung und Beschädigung von 5000 Gebäuden verursacht wurden, ist auch ein sehr bedeutender Verlust an Menschenleben zu beklagen. Ein mächtiges Gebäude fiel auf ein angrenzendes Logierhaus, in dem sich etwa 200 Personen befanden, von denen, wie berichtet wird, keine entkommen sein soll. Das Feuer hat jetzt das ganze Geschäftsviertel tatsächlich zerstört.

Glückstadt, 18. April. Einem hiesigen Blatte wird aus Oakland als Gerücht gemeldet, daß das amerikanische Geschwader des Stillen Ozeans, das in der Bucht von San Franzisko ankert, infolge des Erdbebens gesunken sein soll. Jene Angabe ist natürlich nicht zu verlässen.

Washington, 19. April. Das Marineministerium hat von dem Befehlshaber des Pacific-Geschwaders nach dem Erdbeben die Meldung erhalten, daß das Geschwader unverletzt geblieben ist. General Junston hat das Kriegsdepartement telegraphisch ersucht, sovieler Zelte und Nahrungsmittel wie möglich zu senden, da gegen 100 000 Menschen obdachlos sind und nur geringe Vorräte von Lebensmitteln vorhanden seien. Alle Regierungsgebäude in der Stadt seien zerstört. Der Schatzsekretär hat telegraphisch

100 Mill. Dollars von New-York nach San Franzisko überweisen lassen.

New-York, 18. April. „Evening World“ meldet, daß in San Franzisko das Waisenhaus eingestürzt und 200 Kinder unter den Trümmern begraben seien.

New-York, 19. April. Aus Oakland wird weiter gemeldet: Während der Nacht sprang das Feuer auf das vornehmere Viertel von San Franzisko über. Die Menge flüchtete in den Park und auf die öffentlichen Plätze. Alle Theater sind zerstört. Die Verluste an Menschenleben werden niemals genau bekannt werden, da viele den Tod in den Flammen gefunden haben. Die Vorkämpfe haben ebenfalls gelitten; ferne sind alle Städte in der Umgebung der Bucht beschädigt.

San Franzisko, 19. April. Während der Nacht haben die Flammen viele der schönsten Gebäude der City vernichtet. Das Feuer ist in den verschiedensten Richtungen nach allen Teilen der Stadt übergesprungen und hat den Stadtteil an der Nordküste ergriffen und sich im Süden des Hafens bis zum Strand und nach der Dritten- und Townsendstraße weiter verbreitet. Der ganze District der südlichen Marktstraße ist vollkommen zerstört. Wie weit das Feuer im Süden um sich gegriffen hat, läßt sich zur Zeit nicht angeben, da dieser Stadtteil gänzlich abgeschnitten ist. Die Fabriken und Geschäftshäuser liegen in Trümmern. Alle Zeitungsdruckereien sind unbrauchbar geworden.

San Franzisko, 19. April. (Vormittags 9 Uhr.) Die Staatsmünze hat keinen erheblichen Schaden erlitten. Sie ist das einzige Gebäude, das im weiten Umkreise stehen geblieben ist.

New-York, 19. April. Aus allen Teilen des Landes kommen von den Bürgermeistern der Städte die herzlichsten Anerbietungen von Hilfe für San Franzisko. Der Stadtschef, General Bell, hat die schnelle Sendung von Hilfsmitteln nach San Franzisko von verschiedenen Plätzen angeordnet. Der Bürgermeister und der Präsident der Handelskammer von New-York haben ihre Hilfe angeboten und gleiche Anerbietungen sind aus Philadelphia, Pittsburg, Duluth und Chicago eingegangen. Die Nationalgesellschaft vom „Roten Kreuz“ hat beschlossen, Sammlungen zu veranstalten. Wie gemeldet wird, ist das Feuer in San Franzisko auch auf den Nobhill-District übergesprungen, in dem sich viele vornehme Privathäuser befinden.

New-York, 19. April. Eine Nachricht aus San Franzisko bejagt bezüglich telegraphischer Erkundigungen über den Verbleib von Amerikanern und Ausländern, die sich während der Katastrophe dort aufgehalten haben, daß alle solche Ermittlungen zur Zeit wegen der dort herrschenden Verwirrung ganz unmöglich seien, das sei anzunehmen, daß die Besucher der großen Hotels sich meist hätten retten können.

New-York, 19. April. Der „Herald“ schätzt die Ziffer der in San Franzisko ums Leben gekommenen auf 5000 Personen. Die Paul erreichte ihren Höhepunkt, als die Menge in den Straßen vor den einströmenden Häusern lächelte.

Washington, 19. April. General Junston telegraphierte heute dem Kriegsdepartement aus San Franzisko, daß die Stadt tatsächlich zerstört sei.

New-York, 19. April. Ein Telegramm aus Chicago meldet, daß die Versicherungsgesellschaften der Feuerversicherungs-gesellschaften, die den in San Franzisko entstandenen Schaden zu decken haben, sich auf etwa 250 Mill. Dollars belaufen dürften.

Oakland (gegenüber von San Franzisko, am östlichen Ufer der Bai von San Franzisko), 19. April. Hier treffen Flüchtlinge aus anderen kalifornischen Städten ein. 120 Leichen sind unter den Trümmern des Agnew-Irrenhauses in der Nähe von San

Jose hervorgezogen worden, weitere 150 befanden sich wahrscheinlich noch unter den Trümmern.

Oakland, 19. April. (9 Uhr früh.) Das Feuer wütet noch immer fort. Es besteht keine Möglichkeit, seiner weiteren Verbreitung Einhalt zu tun, bis es aus Mangel an Nahrung von selbst erloschen sein wird. Die Stadt ist der Vernichtung verfallen, obgleich die Behörden immer noch Gebäude in die Luft sprengen, in der vergeblichen Hoffnung, das Feuer dadurch zu ersticken. Die Vorräte an Sprengstoff gehen insollgedessen zur Neige und der Pulverbvorrat des Regierungsarsenals ist erschöpft. Alle Geschäftsgebäude und fast die Hälfte des Wohnungsquartiers der Stadt liegen bereits in Trümmern.

Oakland, 19. April. (Vorm. 10 Uhr.) Es besteht in der Tat keine Hoffnung mehr, irgend einen Teil der Stadt zu retten. Diejenigen, die bis jetzt noch auf einen schließlichen Erfolg der Feuerwehren gehofft hatten, haben diese Hoffnung jetzt aufgegeben und fliehen verzweifelt vor den Flammen.

Oakland, 19. April. (10 Uhr früh.) Nach den Fortschritten zu urteilen, die das Feuer macht, werden heute nacht 300 000 Menschen obdachlos sein. Zahlreiche Meldungen besagen, daß Leute, die bei Plünderungen betroffen wurden, erschossen wurden.

San Franzisko, 20. April. Die Liste der Toten schiel auf mehrere Tausende anzuschwellen.

San Franzisko, 20. April. Der bekannte Badeort Terminal Island ist durch eine Sturzwele vernichtet. 700 Jerkanige entflohen aus dem Irrenhaus. Schätzungsweise verlanlet von 10 000 Tolen und 20 000 Ferlechten

Washington, 19. April. Der Senat hat zur Unterstützung der durch das Erdbeben in Kalifornien Geschädigten 500 000 Dollars bewilligt.

San Franzisko ist die bedeutendste Stadt des nord-amerikanischen Staates Kalifornien und der wichtigste Handelsplatz an der Westküste Nordamerikas. Es hatte 1900 342 782 Einwohner, darunter 35 194 Deutsche. Die Stadt liegt am Fuße hoher Hügel, über die sie sich ausdehnt. Die Straßen sind breit, schneiden sich meist rechtwinklig und enthalten ein Kabelnetz von mehr als 50 englischen Meilen. Bekannt sind die großen Hotels von San Franzisko, darunter das Palace Hotel. Die Wohnhäuser sind, der Erdbeben wegen, vielfach aus Holz. Unter den großen Banken ist die Bank of California mit 3 Mill. Dollars Kapital. Handel und Industrie sind sehr bedeutend und der Schiffsverkehr im Hafen ein außerordentlich großer. Die Stadt ist Sitz eines deutschen Generalkonsuls. Von der Ausführung des Panamakanals erwartete man für San Franzisko ein weiteres rasches Aufblühen.

Berlin, 19. April. Der Kaiser hat den Botschafter in Washington, Herrn. Sprengel, beauftragt, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten seine tiefe und aufrichtige Teilnahme an dem elementaren Unglück in den westlichen Ländern der Vereinigten Staaten auszusprechen, daß auch in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes Mitleid und Trauer erwecke. — Gleichzeitig wurde der Botschafter angewiesen, auch die warme Sympathie der deutschen Regierung auszudrücken.

Rom, 19. April. Der König von Italien und die italienische Regierung übermittelten telegraphisch nach Washington und Tokio den Ausdruck ihrer Teilnahme für die Unglücksfälle in San Franzisko und auf Formosa.

Paris, 19. April. Präsident Fallieres sprach telegraphisch dem Präsidenten Roosevelt seine Teilnahme an dem Unglück in San Franzisko aus.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler-Bödingen.
Hochzeitseinladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 24. April d. J.
in unser Gasthaus (früher Brauerei Klein) in Pfalzgrafenweiler freundlichst einzuladen.
Gottlieb Weber | **Marie Kläger**
Sohn des | Tochter des
† Gottl. Weber, Metzgers | Karl Kläger, Küfermeisters
in Pfalzgrafenweiler. | in Bödingen.
Airchgang 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ferd. Strubberg, Stuttgart
empfiehlt seine
Kunstfärberei u. chem. Wascherei
für alle Stoffe, Kleider zertrennt und unzertrrennt
Gefällige Aufträge für Altensteig und Umgebung nimmt entgegen
Wilhelm Benkler, Färber
Altensteig.

Schwarzwald-Verein
Altensteig.
Am Sonntag, 22. April kommt der Bezirksverein Stuttgart etwa um 4 Uhr nach Verock ins Waldhorn und ladet die hiesigen Mitglieder zu gemüthlicher Unterhaltung ein. Rückfahrt der Stuttgarter 7³⁰ Uhr.
Altensteig.
Versammlung des
Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins
Altensteig.
Am Sonntag, den 22. April von nachmittags 2^{1/2} Uhr an ist Bienenzüchter-Versammlung in der Wirtschaft von AlbertENZ, vorm. Bauer.
Die Mitglieder sowie Freunde der Sache sind freundlich eingeladen.
Der Vorstand:
Schring.
Altensteig.
Bis zu 20 Zentner
Kartoffeln
hat zu verkaufen
Adam Hehr.

Das beste, solideste und dauerhafteste Fahrrad ist und bleibt ein
Grizner-Fahrrad.

Grizner-Fahrräder sind unübertroffen in Qualität, feinsten Ausstattung und leichtem Lauf.
Alleiniger Vertreter für Altensteig und Umgegend
Julius Müller
Schlosserei und Fahrrad-Reparaturwerkstätte.
Fahrradbestandteile
sowie feinstes
Fahrrad-Öel
fiets auf Lager.
Der Obige.

Handelslehreanstalt Kirchheim
Institut 1. Ranges mit Pensionat. Geogr. 1882. Höhere Handelsschule. Realhule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und stöherer Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Muster-Kontor Prospekt und Referenzen durch Direktor Absimer.
Anstalts-Kurs. | Anstalts-Zeit: 1. Mai. | Sprachen-Institut.

Altensteig.

Stroh-Hüte

empfiehlt

Christian Krauß.

Fr. Frey, Kupferschmied

empfiehlt seine längst bewährten

transportablen kupfernen

Waschkessel

in nur starker Ware und verschiedener Größe auf Lager zu äußerst billigem Preis.

Sowohl sein Lager in

Rothherden

für jede Haushaltung passend

in solider Ausführung, neuester Konstruktion und tadelloser Ausdauer zu Fabrikpreisen.

Reparaturen und Verzinnungen werden prompt und billig besorgt von

Obigem.

Egenhausen.

Garten-Samen

aller Art, sowie

Stechzwiebel und Bohnen

sind auch hener wieder in tadellos keimfähiger Ware frisch eingetroffen und empfehle solche zu

billigsten Preisen.

Wilh. Wagner.

Spöhrer's

Töchterhandelschule mit Pensionat

TUTTLINGEN

Eltern wollen ausführliche Prospekte gratis und franco verlangen von Direktor Spöhrer.



Waschen Sie nur mit

Schneekönig

es ist das beste Seifenpulver.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Echt Schauer's Doppel-Ritter-Kaffee, Fürth i. G., Schönbeck a. Elbe.

Fabrik gegründet 1812. mit dem S im Hufeisen allerbestes Kaffeemittel!

„Ersparnis!“

Durch Beigabe von **Echt Schauer's Doppel-Ritter** werden selbst „billigere“ Kaffeesorten qualitätsreich, erhalten vorzüglichen Geschmack, liebliches Aroma und schönste Farbe. — **Echt Schauer's Doppel-Ritter** ist der trockensten und härtesten Ware, die trotzdem viel teurer ist, „deshalb“ vorzuziehen, „weil“ **Echt Schauer's Doppel-Ritter** kräftigen und würzigen Nährstoff enthält und daher der Gesundheit am allernützlichsten ist.

Prüfet, und **Doppel-Ritter St. Georg** wird immer Ihr Schutzpatron in der Küche sein. — Überall zu haben.

Berehrte Hausfrauen!



Altensteig.

Alle Sorten Aussüßdünge

Corfmüll

M. Brodmann's Futterkaff

Marke A und B

Barthel's Futterkaff

la. Schweinemastpulver

la. Malzkeime

la. Torf- & Kraftfuttermelasse

la. Fleischfüttermehl

la. Fein- und Seimemehl

la. Erbsen- und Roggenmehl

la. Blutmelasse-Futter

D. R. Patent Nr. 84299

für Pferde, Rindvieh, Schweine, Gänse und Enten

besteht aus frischem Blut, Zuder-melasse und Kleie (fein Torfmehl) enthält 20% Protein und Fett.

NB. Zum Vergleich: Hafer enthält nach den Wolffischen Tabellen durchschnittlich nur 15% Protein und Fett

Blutmelasse-Futter

ist kräftig, haltbar, preiswert (Alleinverteilung für Württemberg und Hohenzollern)

billigst bei

G. Schneider.

Prospekte und Zeugnisse jederzeit zu Diensten. Wiederverkäufer gesucht.

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschenanzüge

Knabenanzüge

Vodensjoppen

Arbeitsjosen

Arbeitswürzen

Arbeitshemden

Normalhemden

Hosenträger

Kragen und Cravatten

empfiehlt billigst

Fritz Witzmann

Zuch- u. Kleiderhandlg.

Altensteig.

la. Knochenmehl

la. Thomasmehl

und Kainit

la. Superphosphat

la. Düngerkalk

bei

G. Schneider

Baumaterialien-ges. & f.

Fahrräder

in feinsten Ausführung

erstaunliche bewährte Marken mit Freilauf und Rücktrittsbremse von Mk. 90 an.



Neckarsulmer Akt. Fahrradwerke Ges. Neckarsulm.

Kgl. Hoflieferant.

Bestes Motorrad der Welt

Ein Motor reguliert Bergsteigen, Rennen, Langsamfahren bei höchster Annehmlichkeit. Tausende von Annehmungen. Preisunterstützung durch die Reichsregierung.

Ganz besonders empfehle das in erfahrenen Sportkreisen als bestes und zuverlässigstes anerkannte

Adler-Fahrrad.

Zubehörteile und Bedarfsartikel aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen

Paul Schaupp

Schlosserei und Fahrradhandlung.

Altensteig.

frischen

Chloralkali

zum Bleichen sowie

Wasserglas

zum Eierreinigen

empfiehlt

Seifenfabrik Steiner.

Altensteig.

Ein

Dienstmädchen

sucht

Frau Oberförster Weith.

Altensteig.

Eine kleinere, gut erhaltene

Laden-einrichtung

hat ganz oder einzeln zu verkaufen.

Wer? — sagt die

Red. d. Bl.

Altensteig.

Ca. 40 Btr.

Heu

mit etwas Stroh hat noch abzugeben

M. Brann, Holzhandlung.

Kaiser-Otto

Hafermehl u. Suppen

sind die besten u. appetitlichsten!

Egenhausen.

Rotklee Samen

ewigen Klee Samen

Steinklee (Weißklee)

Zetterklee (Seltklee)

sowie

Grasamenmischung

empfiehlt in reiner, keimfähiger Ware zu billigsten Preisen

J. Kallenbach.

Altensteig.

25-30 Btr. gut eingebrachtes

Ackerheu und Oehmd

hat zu verkaufen

Lorenz Euz.

Altensteig.

Eine freundliche, 3zimmerige

Wohnung

mit Keller und Holzraum hat zu vermieten

A. Fichtner

Wirtschaft & Wab.

Berned.

Zirk 20 Beutner

hat zu verkaufen

Kartoffeln

Fr. Gauß, Mühlebesitzer.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, verflucht sich am eigenen Hals!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Hals-Gericht

Herzhaft erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Raucher-, Verschleimung und Nervenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pat. 25 Bfg.

Dose 45 Bfg. bei **Fr. Flaig** in **Altensteig.**

Wo gibt's Katten?

Delicia

wirkt süßer. Bestes Kattengift in Fleisch- und Hühnerhälften. Haus-tiere ungeschädlich! Dose 0.50, 1.— und 1.50 Mk.

Wiederlage in der Apotheke in **Altensteig.**

Stenogr.-Verein.

Sonntag abend 1/8 Uhr

Übung

Gestorbene.

Egenhausen: Gottlob Seeger, Bahnwärter.

Stuttgart: Ludwig Gypke, Gerichtsnotar a. D. 81 J.

Stuttgart: August v. Hofacker.

Waldingen a. G.: Georg Forstner, Ober-antschammermeister a. D.

Waldheim a. H.: Gottlob Haarer, Pfarrer.

Stuttgart: Adolf Gehring, Kaufmann.

Gammstatt: Friedrich Desser, Pächter.

